Kipp, Friedrich: Die Evolution des Menschen im Hinblick auf seine lange Jugendzeit

Stuttgart, Verlag Freies Geistesleben, 1980.
118 Seiten, DM 22.–.

Die Qualität und Überzeugungskraft einer naturwissenschaftlichen Arbeit liegt vor allem im Gesichtspunkt, unter dem die Phänomene betrachtet werden.

Friedrich A. Kipp hat bei der Behandlung eines so umfassenden Themas wie das der Entwicklungsgeschichte des Menschen eine sehr zentrale Blickrichtung gewählt: den Aspekt der langen Jugendzeit des Menschen. Dieser erweist sich im Laufe seiner Darstellung als ein sehr fruchtbarerAnsatzpunkt für das Verständnis der menschlichen Entwicklung und, im Zusammenhang damit, auch für einen neuen Zugang zur Abstammungsfrage. Auf nur 118 Seiten werden zunächst die wichtigsten bisherigen Gedanken zur Entwicklungslehre kurz skizziert, sodann der eigene Weg aufgezeigt und damit der Ausgangspunkt markiert: das Selbtsverständnis des Menschen. Anstelle von Spekulationen über menschliche Vorfahren und Verwandtschaften im Tierreich, arbeitet der Autor die Sonderstellung des heutigen Menschen im Vergleich zum Tier heraus, anhand der nachgeburtlichen Entwicklung und der Erscheinungen des Alterns.

Sehr aufschlussreich sind auch die Betrachtungen über die Schädelformen und deren Genese und über andere Körperteile (z.B. Hirn, Hand, Kehlkopf). Dabei sind die Zusammenhänge dieser Körperformen mit der Umwelt bei Mensch und Tier sehr differenziert anzuschauen: das Tier ist eingepasst in seiner Umgebung, der Mensch löst sich gerade heraus, emanzipiert sich. Dieser Gesichtspunkt wird vertieft in einem Kapitel über Liebe und Fürsorge und über den Menschen im Spannungsfeld seiner individuellen Entwicklung, seines werdenden Ich im sozialen Umfeld.

So entsteht durch eine vergleichende Betrachtung der tierischen und menschlichen Entwicklung ein Bild, das nun in Beziehung zur Abstammungsfrage gebracht wird. An dieser Stelle werden die «Erfahrungen und Tatsachen» in eine Art Evolutionsschema umgesetzt und damit die Beobachtungen der heutigen Situation übertragen auf die Phylogenese. Obwohl dieser Schritt gut vorbereitet wird und daher einleuchtet, könnte man sich doch eine tiefere Begründung und eine mehr emanzipierte Behandlung wünschen. Damit ist auch eine weitere Frage verbunden. Reicht das entwickelte, biologisch-anthropologische Bild aus für eine Klärung der Abstammungsfrage? Im gewissen Sinne geben die weiteren Kapitel des Buches (über Fossilienfunde und über das Gehen, Sprechen und Denken) darauf eine Antwort, indem der Autor uns immer wieder an eine Grenze heranführt, die er, wie er selber betont, nicht überschreiten will. Es ist die Grenze zu der geistigen Wirklichkeit des Ich, dessen Bedeutung für die menschliche Entwicklung und die Evolution das hier geschilderte Bild ergänzen würde. In den Schlusskapiteln findet man in dieser Richtung immerhin verschiedene Denkanstösse, die anregen, sich weiter mit dem Thema zu befassen, wozu auch die Literaturliste sehr hilfreich ist.

Haijo Knijpenga

Kurth, Rudolf: Epistemological Remarks on the Foundations of Logic and Mathematics

Berne/Frankfurt a.M./Las Vegas, Verlag Lang, 1980. 146 Seiten.

In diesem Buch befasst sich R. Kurth (1917) mit Denkerfahrungen, die ihm beim Studieren, Forschen und Lehren im Verlaufe von mehreren Jahrzehnten zuteil geworden sind. Kurth versucht, das in den Blick zu bringen, was logisches, mathematisches Denken als ein korrektes Denken ausweist und kennzeichnet.

Entstanden sind feinsinnige, subtile Betrachtungen, in denen – ausgehend von der Frage nach dem Sinn von Grundlagen – fundamentale Begriffsnetze der Logik, Arithmetik, Mengenlehre, Analysis und Geometrie entworfen *und* auf ihr erkenntnistheoretisches Fundament befragt werden. Mathematik erweist sich dadurch als ein in sich reflektiertes Denken, ein Denken, bei dem jeder Schritt in die Weite sich in der anschliessenden Rückkehr zur Mitte klärt, rechtfertigt und abrundet.

Es liegt auf der Hand, dass man mit einem solchen Vorgehen – vergleichsweise gesprochen – nicht grosse Strecken rasch zurücklegt, sondern dass man dank ihm scheinbar